

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: 20 Pfennig. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1,80 Mark, bei 20 Exemplaren 3,40 Mark, bei 50 Exemplaren 7,80 Mark, bei 100 Exemplaren 14,80 Mark. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 138 Mark. Die Abnahme von 1000 Exemplaren ist nur bei Vorzahlung möglich. Die Abnahme von 1000 Exemplaren ist nur bei Vorzahlung möglich. Die Abnahme von 1000 Exemplaren ist nur bei Vorzahlung möglich.



Wilsdruff-Druckerei
Königsplatz Nr. 6
Telefon Nr. 1011
Wilsdruff, Sachsen

Nr. 302. 84. Jahrgang. Wilsdruff-Druckerei Dresden 2640 Donnerstag 31. Dezember 1925

Die Verzweifelten.

Ein nüchterner Polizeibericht: Während der Feiertage haben in Wien über 20 Selbstmordversuche stattgefunden, die bisher in einer Anzahl von Fällen zu tödlichem Ausgang führten. In Wien sind es nur 17; in München und in anderen Großstädten mögen die Zahlen nicht geringer gewesen sein. Und in Wien waren es in der ganzen zweiten Dezemberwoche gar 74.

Stark durchschneidet der Knall des Revolvers das "O du frohliche...". In das Klingeln und Singen der Weihnachtslieder hinein tönt das Röcheln von Sterbenden. Während in Hunderttausenden von Familien die Lichter am Weihnachtsbaum erstrahlen, sanken Dutzende, vielleicht Hunderte in die Nacht des Todes. Arbeitslos, abgebaut, Nahrungsorgen, Angst vor der Zukunft — immer wieder liest man es, liest es — hilflos. Vielleicht ist es aber gerade in diesen Tagen der Gegenpart, in dem dieses Elend steht zur Festfreude der Glücklichen, der den Verzweifelten leichter zur Basse, zum Tritt greifen läßt. Zum Elend kommt die Sehnsucht, vielleicht auch die Erinnerung an eine bessere Vergangenheit, die den Lebensmüden den letzten Stoß zum dunklen Entschluß gibt.

Man soll sich hüten, den Richter zu spielen. Weiß denn der andere, was in der Seele des Lebensmüden vor sich ging — abgesehen von äußeren Umständen —, ehe er sich vom Leben scheidet, an dem er verzweifelte? Gewiß, leichter als früher wirt das Leben der fort, der einst von tausendfältigem Tod umgeben war und doch sich damals mit klammernden Gliedern an das Leben ankrante. Wer den Tod tausendfältig um sich sah und aus ihm entkam ohne eigenes Verdienst, hat es verlernt, das eigene Ich zu überschätzen. Er liegt leichter dem Wunsch, es als nutzlos verzweifelt von sich zu werfen.

Anfallend ist freilich, daß z. B. Wien trotz allem, was in der Nachkriegszeit über diese Stadt an Elend und Not dahinstreifte, im Jahresdurchschnitt nicht mehr Selbstmorde aufzuweisen hat als vor dem Kriege. Es mag am Charakter dieser Stadt liegen, daß ihre Einwohner sich leichter beugen dem Schicksal, sich ihm aber nicht trotzend und dann oft vergeblich entgegenstemmen, um schließlich ganz zerbrochen zu werden, daß dort die innerliche heitere Lust am Dasein diesseits macht. Aber bei uns und in uns ist gar soviel zerbrochen, in weit höherem Elend sind wir als Volk und als einzelner geraten, um so tiefer, da wir früher höher standen, Gewaltigeres leisteten.

Wer will Richter sein über jene, die im Kampf ums Dasein die Nerven verloren haben! Wo lüfte hat es abgewiesen, jemanden zu verurteilen, der in der Schlacht einmal seine Pflicht versäumt, denn nicht immer sei man absoluter Herr seiner Nerven. Man kann in der furchtbaren Not des Tages, da Hunderttausende mit ihren Familienangehörigen arbeitslos sind, manches verstehen. Aber verstehen kann man es nicht. Unsere Zeit redet viel zu viel von Rechten, zu wenig von Pflichten. Und handelt nach dieser falschen Einstellung. Aus ihr aber ergibt sich eine innere Weichheit, ja Feigheit, die auch das "Recht" für sich in Anspruch nimmt, das Leben von sich zu werfen, ohne Rücksicht darauf, daß der Mensch außer seinen Rechten auch Pflichten hat, Pflichten gegen sich wie gegen andere, sei genug auch gegen solche, die sich auf ihn stützen. Selbstmordopfer sind Geisteskrankheiten, für die wirtschaftliche und geistige Entwidlungen den Nährboden abgeben. Darum muß der Kampf gegen sie nicht dabei stehenbleiben, die wirtschaftlichen Beweggründe zu beseitigen, zu helfen dem, der zu verfallen droht, sondern auch ein härteres Pflichtgefühl wieder in die Menschheit einzupflanzen. Noch laugt nicht ist es an der Zeit, zu verzagen; Härteres haben wir als Volk erduldet, als Deutschland einst in dreißigjährigem Weh zum Himmel schrie — es kam immer wieder eine bessere Zeit. Aber nur dann, wenn alle erkennen, daß der Mensch nicht ins Dasein gestellt ist, nur, um den Becher der Lust bis zur Reize zu leeren und beim letzten Tropfen ihn und sich selbst fortzuschleudern, sondern, daß einem jeden eine Lebensaufgabe gestellt ist, die zu erfüllen seine Pflicht als Mensch abent.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Beschleunigte Notstandsarbeiten.

Um den Abbau der Erwerbslosigkeit zu fördern, sind, wie der Reichsarbeitsminister erklären läßt, ihm in jedem Haushaltsjahr bestimmte Mittel zur Verfügung gestellt. Sie werden in erster Linie zu Darlehen für öffentliche Notstandsarbeiten verwendet. Von den Mitteln, die nach dem Haushaltsplan 1925 für die produktive Erwerbslosenfürsorge bereitstehen, ist ein erheblicher Teil schon im Laufe des Haushaltsjahres verausgabt worden. Die noch vorhandenen Mittel sollen unter entgegenkommenden Bedingungen den Gebieten zugute kommen, die besonders unter Erwerbslosigkeit zu leiden haben, und hier zur beschleunigten Einleitung weiterer Notstandsarbeiten dienen. Die Bewilligung von Reichsmitteln setzt voraus, daß die Länder den gleichen Betrag für die produktive Erwerbslosenfürsorge verwenden. Die Mittel, die damit insgesamt zur Verfügung stehen, reichen zweifellos aus, um die Notlage der Arbeitslosen fühlbar zu lindern.

Verminderung der Besatzung.

Freigabe des Mainzer Brückentopfs?

Zwei französische Korps im Rheinland.

Zwischen London und Paris soll, wie eine Meldung aus Frankfurt a. M. besagt, eine Einigung über die Verminderung der Besatzungstruppen erfolgt sein. Danach ist von den in Betracht kommenden militärischen Stellen ein Plan ausgearbeitet worden, nach dem vom April 1926 ab nur noch zwei französische Armeekorps im Rheinland belassen werden. Zur gleichen Zeit wird das Kriegsgesetz in Mainz aufgelöst werden, so daß nur noch die beiden Kriegesgerichte in Landau und in Trier bestehen bleiben. Es schweben weitere Verhandlungen darüber, möglichst bald, aber Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des nächsten Sommers, den rechtsrheinischen Brückentopf Mainz, also die besetzten Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden einschließlich der Stadt Wiesbaden und der hessischen Kreise Offenbach, Groß-Geran und Darmstadt, zu räumen.

Auch die französische Eisenbahnertruppe, die nach der Räumung des Ruhrgebietes besonders in Mainz zurückgelassen wurde, wird nunmehr verkleinert. Die Hälfte der Beamten, etwa 300 an Zahl, ist für den 15. Januar abberufen worden; man rechnet damit, daß auch der Rest in Kürze das besetzte Gebiet verlassen wird.

Wohnungsbeschlagnahmungen in Trier.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Besatzungsbehörde wird der Augustinerhof beschlagnahmt. Das Frauenhaus, das bisher die Eisenbahndirektion Trier innehatte, sowie einige Nebengebäude und Holzbaracken, in denen zwei Familien untergebracht waren, müssen ebenfalls bis 7. Januar 1926 geräumt werden. Das Frauenhaus hat 71 Zimmer, 6 Dachkammern mit einer Gesamtfläche von 1873 Quadratmetern.

Die Freiheit der deutschen Luftfahrt.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen zwischen Vertretern der Völkervereinigung und der deutschen Reichs-

regierung werden am 6. Januar ihren Fortgang nehmen. Im Vordergrund dieser Verhandlungen dürfte der Wunsch der französischen Luftfahrt stehen, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen. Deutscherseits soll man bereit sein, dem französischen Wunsch unter Voransetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen. Über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Völkervereinigung kann festgestellt werden, daß sie bereits einige Früchte zu tragen begonnen. Die auch seit längerer Zeit von der Gegenseite als unhaltbar erkannten Verfügungsbestimmungen und Besatzungsbeschränkungen für die deutsche Luftfahrt dürften als aufgehoben gelten.

Deutschlands Genfer Vertretung.

Eine Erklärung des Auswärtigen Amtes.

Zu der in der Öffentlichkeit erörterten Frage der Besetzung der Sekretariatsposten im Völkerbund bei dem Eintritt Deutschlands wird vom Auswärtigen Amt bekanntgegeben, daß der deutsche Generalkonsul in Genf auf Grund einer ihm zuteil gewordenen Mitteilung kürzlich berichtet, es sei ihm von maßgebender Seite im Generalsekretariat des Völkerbundes eröffnet worden, daß man dort Kenntnis davon erhalten habe, verschiedene politische Parteien in Deutschland hätten Kandidaturen für die deutsche Beteiligung im Sekretariat aufgestellt. Diese Nachricht habe in Genf stark beunruhigt, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise in bezug auf die Anstellungsfrage spreche, die zu schwierigen Tagen für alle Beteiligten führen könne.

Die deutsche Beteiligung am Generalsekretariat müsse, so wurde von maßgebender Seite betont, in Fühlungnahme mit der Reichsregierung geregelt werden. Eine Veröffentlichung des aus Genf an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramms oder eine Mitteilung an die Presse aus seinem Inhalt ist seitens des Auswärtigen Amtes nicht erfolgt. Im übrigen haben Verhandlungen über Personenfragen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Generalsekretariat des Völkerbundes noch nicht stattgefunden.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Besuch in Köln und Bonn.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist beabsichtigt, die Reise des Reichspräsidenten in die befreiten rheinischen Gebiete wegen deren wirtschaftlichen Notlage einzuschränken.

Nach dem zurzeit bestehenden Plan dürfte die Anwesenheit des Reichspräsidenten im befreiten Gebiet kaum länger als einhalb bis zwei Tage währen. Voraussichtlich wird der Reichspräsident, dessen Reise etwa in den Monat Februar fallen dürfte, nur an der Befreiungsfeier in Köln teilnehmen. Daneben wird vielleicht noch eine zweite Feier in Bonn veranstaltet werden.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Köln wird, wie weiter gemeldet wird, mit einer großen Befreiungsfeier verknüpft, die aus Anlaß der Räumung der nördlichen Rheinlandzone in Köln stattfindet. Die Feier, auf der der Reichspräsident zu den Rheinländern sprechen wird, geht in der großen Halle der Kölner Messe, die etwa 8000 Teilnehmer faßt, vor sich. Im Anschluß an den Festakt ist eine Fahrt durch die Straßen von Köln und ein Empfang für den Reichspräsidenten auf dem Rathaus geplant, ferner ein Bankett der Stadt Köln zu Ehren des Reichspräsidenten im großen Festsaal des Gürtenich.

Hochwasser in ganz Europa.

In West- und Süddeutschland. — 50 Todesopfer in Siebenbürgen. — Überschwemmungen in Frankreich.

Der Pegelstand der Flüsse Westdeutschlands ist erheblich gestiegen. Da in den Quellgebieten, der Schweiz dem Schwarzwald und den Vogesen, Tauwetter herrscht, ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Der Rhein steigt bei Köln stündlich um etwa 8 Zentimeter. Die am Rhein liegenden Keller wurden bereits geräumt. Infolge Hochwassers ist die Schiffsahrt auf dem Main eingestellt worden. Es wird auf ein weiteres Steigen des Wassers um stündlich 5 bis 6 Zentimeter gerechnet. Die Regenfälle der letzten Tage haben im Zusammenhang mit Temperaturanstieg den Schnee zum Schmelzen und insbesondere Iller und obere Donau zum Ansteigen bis auf kleines Hochwasser gebracht. Mittleres Hochwasser wird aus Würzburg und Rott gemeldet. Auch die nordbayerischen Gewässer sind infolge der verstärkten aufgetretenen Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze auf dem Fichtelgebirge und Frankenwald in ihren oberen Lagen im Anstiege auf mittleres Hochwasser.

Infolge des seit zehn Tagen andauernden Regens sind die Flüsse Frankreichs stark angeschwollen und noch

weiter im Steigen begriffen. Was die Seine anlangt, so nimmt man an, daß ihr Steigen keine Gefahr mit sich bringe, doch ist die Lage an der Marne und den Nebenflüssen bedrohlich. Wie Meldungen aus Lyon besagen, hat das Steigen der Nebenflüsse der Rhône zur Folge gehabt, daß die Rhône selbst an verschiedenen Stellen aus den Ufern getreten ist und die innere Stadt, Wiesen in der Umgebung und einige Ortschaften überschwemmt hat, von denen nur einige Dächer hervorstehen.

Hochwasser in England.

Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen niedergegangene Regen und das Tauwetter haben auf einer Reihe von Flüssen an der Grenze von Wales und in Mittelengland zu Hochwasser und Überschwemmungen geführt. Der Severn war etwa drei Meter und der Avon etwa zwei Meter über den normalen Stand gestiegen. In Leicestershire sind mehrere Dörfer durch die Überschwemmung von der Außenwelt fast abgeschnitten.

Auf der überschwemmten Straße abgewichen und ertrunken.

In der Nähe von Heidelberg ist ein Mietauto mit dem Arzt Dr. Vogel aus Siegelhausen und dessen Gattin in die hochgehenden Fluten des Neckars gestürzt und versunken. Dr. Vogel konnte noch im letzten Augenblick abspringen. Seine Frau und der Chauffeur wurden jedoch von dem abstürzenden Auto mitgerissen und sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Das Unglück wurde durch die Überschwemmung der Landstraße, die am Neckarufer hinläuft, verursacht. In der Dunkelheit hatte der Fahrer des Autos auf der überschwemmten Straßenstrecke die Herrschaft über den Wagen verloren und ist in den Fluß geraten.

Doumers Finanzprojekte angenommen.

Einstimmigkeit im französischen Ministerrat.

In Frankreich drohte wieder eine neue Kabinettskrise auszubrechen, da verschiedene Minister sich gegen die Sanierungspläne des neuen französischen Finanzministers ausgesprochen hatten. Ministerpräsident Briand hatte damit gedroht, die renitenten Minister aus seinem Kabinett auszuschließen und neue Männer mit Ministerposten zu betrauen. Diese Drohung hatte den Erfolg, daß ein am Dienstag stattgefundener französischer Ministerrat sich einstimmig für die Finanzprojekte Doumers entschieden hat.

Diese Finanzprojekte zielen darauf ab, die Umsatzen zu verdoppeln und auch auf die Ausfuhr auszuweichen und die Tabakpreise zu erhöhen. Doumer hat außerdem ein neues Projekt angekündigt, das Er-